

# Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 M monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 30 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Total-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Kolonnenzeile für 24 Stunden 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantw. f. d. Redaktion: Carl Paul Jorjisch, f. d. Redakteur: u. Anzeigenleiter: Heinz Lucht, f. d. Druck u. Verlag: Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sternsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 184.

Montag, den 10. August 1914.

53. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

Von der Ostgrenze.

Berlin, 8. Aug. Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Komarow südlich von Gdychowen, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet, auch die Brücken zwischen Schoppinich und Sownowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn von Alexandrow nach Wlajamet ist bereits wieder benutzbar. — Oesterreichische Kavallerie besetzte Oltsch und Walbrom und nahm die Fühlung mit den in Russisch-Polen stehenden Grenzhübelbataillonen des 6. Armeekorps. (W. B.)

W. B. Berlin, 9. Aug. Die Grenzhübelabteilung in Blata, 10 Kilometer östlich von Janniburg, hat den Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade zurückgewiesen. Zwei russische Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

W. B. Berlin, 9. August. Gestern abend wurden drei Kompanien Landwehr in Schmalenbogen, drei Meilen östlich von Tüsch, und zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurburg.

## Von der Westgrenze.

Die deutschen Truppen im Oberrhein wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung von Belfort vorgehen, angegriffen. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Altkirch zurück. (W. B.)

W. B. Berlin, 9. August. Lüftlich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000—4000 Kriegsgefangenen aus Belgien hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüftlich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

## Der erste Zusammenstoß mit den Engländern.

Berlin, 8. August. Jemlich sicheren Berichten zufolge ist der von der Kaiserliche Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet. (W. B.)

## Englische Truppen in Frankreich?

Mailand. Nach einer Pariser Meldung des Mailänder „Secolo“ sollen englische Heeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Rumor werde von französischen Offizieren geleitet.

## Ein Urteil über die französische Kriegsbereitschaft.

Berlin, 8. August. Mehrere Berliner Zeitungen haben ein Verdict eines militärischen Sachverständigen mit einem höheren französischen Generalstabsoffizier wiedergegeben. Die Unterhaltung hat unmittelbar nach den Enthüllungen Humberts im französischen Senat stattgefunden. Der französische Generalstabsoffizier meinte, Humbert habe nichts gesagt, was der französische Generalstab nicht schon unzähligemale ausgesprochen habe, meist freilich vergebens. Deht, fuhr er fort, erwidern plötzlich diese Politiker, was wir immer und immer wieder berichtet, und dann behaupten sie noch, es wäre neu. Seit Jahren macht der Generalstab auf die enorme Ueberlegenheit aufmerksam, die Deutschland durch seine schwere Artillerie des Feldheeres besitzt. Man glaubte uns nicht. Jetzt haben wir nichts als diese unbrauchbaren Rimale-Geschütze. Alles andere ist noch Zukunftsmusik oder neu angestrichenes altes Eisen. Unser Feldgeschütz wirkte bahnbrechend; aber jetzt ist es das älteste seiner Art und natürlich den modernen, auch Ohren nicht mehr gleichwertig. Ebenso ist es mit dem Nebelgewehr. Ihre Truppenübungsplätze verfolgen wir seit Jahren mit dem größten Interesse. Wir wissen, welche unerschöpflichen Wert sie für die Ausbildung haben. Bei uns streifen die Finanzminister bei Uebungsplätzen stets. Die drahtlose Telegraphie in Verdun und Loul ist unbenutzbar, sobald die Großkanal Weh mit starkem Strom arbeitet. Von den Munitions- und Verpflegungs-Vorräten will ich gar nicht sprechen. Nur in einem Punkte, wenn man will, ist der Generalstab mitkuldig: nämlich in dem Zustande der Festungen, außer den vier großen Offestungen. Humbert beklagt jetzt, daß die Maas-Sperrforts nicht modernisiert worden seien. Der Generalstab hat dies gar nicht gemerkt. Er hält das Geld für die vielen kleinen Festungen und Sperrforts für eine Verschwendung. Diese Festungen sind für uns insofern besonders wertvoll, als sie von einem feindlichen Offizier stammen, der die Verhältnisse nicht nur vom Hörensagen, sondern aus eigener, von maßgebender Stelle gemommener Anschauung kennt.

## General Deimling dankt den Eisack-Cochringern.

Strasburg i. El. General Deimling, der kommandierende General des 15. Armeekorps, erläßt eine bemerkenswerte Rundgebung, in der er der Bevölkerung Anerkennung und Dank für ihre ausgezeichnete Haltung und ihre befohnenen, tatkräftige Unterstützung der durch die Mobilmachung gebotenen Maßnahmen ausspricht. Die Rundmachung schließt: Als ein Zeichen patriotischen Opfermutes begrüße ich mit besonderer Freude, daß viele tausende von jungen Männern, namentlich auch aus den altelstlichen Familien als Freiwillige zu unseren Fahnen geeilt sind.

## Der Generalstab des Feldheeres

erlaubt alle Zeitungen, folgende Mitteilung sofort in Sperrdruck aufzunehmen und in den nächsten Tagen täglich zu wiederholen: Der Automobiloerkehr unterliegt zurzeit durch das zum großen Umfang ausgeartete fortgesetzte Anhalten und Bedrohen der schwersten Störung. Ein hoher österreichischer Offizier, der im Auto von Wien nach Berlin entland war, wäre um ein Haar erschollen worden; seine Reife, die selbstständig einer wichtigen und eiligen Mission galt, wurde um zwölf Stunden verzögert. — Der Generalstab des Feldheeres weist nochmals nachdrücklich darauf hin, daß kein verdächtiges oder feindliches Auto sich mehr im Lande befindet. Jedes Auto, das zurzeit fährt, befindet sich meist mit wichtigen Aufträgen im Dienst der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gabeltlich, daß dem gesamten Autoverkehr keinerlei Hindernisse in irgend einer Weise und von irgend einer Seite mehr entgegengefetzt werde. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schleunigst auch auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird.

Berlin. Troh der von der obersten Heeresleitung seit mehreren Tagen dringend ausgesprochenen Forderung, dem Autoverkehr keine Schwierigkeit in den Weg zu legen, wiederholen sich feindlich Mißgriffe mit den schwersten Folgen. Auch die Berliner Morgenzeitungen berichten wieder von gefangenen Selbstautomobilen. Es gibt weder Selbstautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobiloerkehr hindert, verurteilt sich am Heer!

## Aus der Rüstungskommission.

Die im Reich eingelegte Rüstungskommission hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Der größte Teil der von ihren Mitgliedern zu erstattenden Berichte ist bereits von der Kommission selbst festgestellt worden. Dies gilt insbesondere von dem Berichte, den der Abgeordnete Erberger über die Waffenlieferungen für Heer und Flotte erstattet hat. Dieser Bericht gelangt zu dem Ergebnisse, daß Heer und Flotte tadellos bewaffnet sind, in, daß unsere Bewaffnung, so-moht wie Handfeuerwaffen als Geschütze anlangt, der Bewaffnung derjenigen Staaten, mit denen wir jetzt Krieg führen, überlegen ist. Auch nach dieser Richtung hin kann unser Volk mit vollem Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen. Sicherem Vernehmen nach wird der erwähnte Bericht in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

## Glückwunsch der Armee an die Marine.

Die neueste Nummer des „Militär-Wochenblattes“ enthält folgenden Gruß des Heeres an die Flotte: Auch England wider uns! Hätte Nelson uns nicht den Hebbhandhich hingeworfen, so würde unsere Marine, während die Armee im Kampf nach zwei Fronten steht, sich glänzend vor Ungeduld gefragt haben: Und wir? Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Kampf. Während unsere Armee eine lange glorreiche Entwicklung in diesen Händen zu verzeichnen hat, ist von unserer jungen Kriegsmarine bisher nur das Wort geschrieben, das nur ganz vereinzelte Waffentaten enthält. Jetzt schlägt sie das Hauptbuch auf und legt an, um die Erfolge ihrer Fahrten mit eiserner Schrift niederzuschreiben. Mit der Fahrt der „Augusta“ hat das erste Kapitel begonnen. Daß die Flotte nur sinken, aber niemals niedergeholt werden kann, weiß jeder Deutsche. — Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf kommende Tage. Glück auf zur großen Feuerprobe. Aan an den Feind.

## Widerlegung russischer Lügen.

Berlin, 8. August. Die russische Regierung hat ein Orangebuch über die diplomatischen Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch veröffentlicht. Es stellt darin die Behauptung auf, Deutschland habe den letzten Vermittlungsvorschlag Sir Edward Greys abgelehnt. Diese Behauptung ist un wahr, Deutschland hat im Gegenteil den letzten Vorschlag Sir Edwards Greys, Oesterreich möchte nach der Besetzung Belgiens und serbischen Territoriums in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich unterstützt. Die hierdurch angestrebte Vermittlung wurde aber durch die russische Mobilisation illusorisch gemacht. Ferner behauptet die russische Regierung, die deutsche Regierung habe während die Verhandlungen im vollen Gange waren, die Mobilisation angeordnet, ein Ultimatum gestellt und der Krieg erklärt. Diese Darstellung ist falsch. Die russische Regierung stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf. Noch am Donnerstag, den 30. Juli, wurde dem russischen Minister des Auswärtigen von dem kaiserlichen Botschafter eröffnet, daß die Vermittlungsoffaktion der kaiserlichen Regierung fortgesetzt werde, und daß die Antwort auf den letzten von dem Berliner Kabinett in Wien getanen Schritt noch ausstehe. Die am nächsten Morgen bekannt gemachte Mobilmachung der ganzen russischen Armee und Flotte mußte unter diesen Umständen in Deutschland um so mehr als Provokation wirken, als von dem russischen Generalstabsoffizier nach wenigen Tagen vorher dem deutschen Militärattachee veröffentlicht worden war, daß im Falle des Ueberfalls der serbischen Grenze durch Oesterreich nur die russischen Militärbezirke an der österreichischen Grenze, nicht aber die an der deutschen Grenze mobil gemacht werden würden.

## Die Haltung Japans.

Tokio, 8. August. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erließ Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

## Ein Dank an Holland.

Die „Köln. Zig.“ schreibt: In dieser Zeit, wo fast ganz Europa gegen Deutschland im Freibe liegt, sei doppelt darüber alles verzeichnet, was man an Deutschland und Deutschen Gutes tut. In unserer Redaktion haben in diesen Tagen eine große Anzahl Menschen vorgeprochen, die vor der Deutchenhege in Belgien gelitten sind, die die einbesten Mißhandlungen haben ertragen müssen und aus dem Lande, das Deutschland so viel verbannt, nichts gerettet haben als das nackte Leben; viele Leben scheinen auch durch die Vöbelmut vernichtet worden zu sein. Alle Lebenserzählungen aber haben ein Erfreuliches hervorgehoben: Alle, die wir sprachen, sind nicht müde geworden, eines zu erwähnen: Die unendlich freundliche Aufnahme, die Freigebigkeit und die Willigkeit der Holländer, der holländischen Behörden und der holländischen Bürgerchaft. Namentlich der Stadt Waasricht wird ein Lob gependet, wie man es freudiger gar nicht hören kann. Wir geben den Flüchtlingen gern Raum zu dem Dank, den sie von uns erbeten haben: Deutschland wird die mißbillige und opferreue Haltung der Holländer in diesen schlimmen Zeiten nicht vergessen und, soweit es in seiner Kraft liegt, dieses Gute mit Gutem vergelten.

## Skandinavien und Norwegen.

Stockholm, 8. August. Da zwischen bestimmten fremden Mächten der Krieg ausgebrochen ist, erklärten die Regierungen Schwedens und Norwegens durch eine Proklamation, daß sie beiderseits fest entschlossen seien, während dieses Kriegszustandes jeder für seinen Teil bis zur äußersten Grenze die Neutralität zu beobachten. Ferner taufchten die beiden Regierungen verbindliche Zusicherungen aus, um zu verhindern, daß der in Europa herrschende Kriegszustand zu feindlichen Maßnahmen einer beider Mächte gegen die andere führen könnte.

## Verbrüderung zwischen Deutschen und Tschechen.

Prag. Der Fall Wittichs wurde hier mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Die Nachricht wurde laut verlesen, darauf folgten trauernde Hochrufe und großartige Verbrüderungsgebeten zwischen Deutschen und Tschechen. Nachruf auf Kaiser Wilhelm, Nieder mit Frankreich und Rußland, Schmach den englischen Ruchern. Die österreichische Hanne wurde deutsch und tschechisch gesungen. Der Abbruch der Denkmäler fand vor dem Rabenstandmal statt.

Budapest, 9. August. Graf Andraffi ist von einem Zeitungsberichterstatter über die durch den Kriegsausbruch geschaffene Lage, insbesondere über das Auftreten Deutschlands, durch das England gezwungen wurde, Farbe zu bekennen, befragt worden. Graf Andraffi sagte u. a.: Ich kenne die Einzelheiten zu wenig, um mich eingehend äußern zu können, aber ich muß aussprechen, daß ich die höchste Verehrung und das höchste Vertrauen für die männliche Entschlossenheit und Falschheit hege, welche der deutsche Kaiser bewiesen hat. Die Energie seines Auftretens und seine imponierende Tapferkeit bilden an und für sich schon einen Faktor des Erfolges. Das machtvolle Auftreten unserer hohen Verbündeten, welcher kein Zaudern und kein Schwanken kannte, und ebenso auch die Haltung unserer Monarchie erfüllen alle Herzen mit Vertrauen.

## Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Oberbefehlshaber des russischen Heeres.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der zum Oberbefehlshaber des gesamten russischen Heeres ernannt worden ist, ist der vertrauteste Freund und Berater des Zaren und seit dem Jahre 1905 der Führer der russischen Kriegspartei. Er ist 1856 in Petersburg geboren. Politisch trat Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erst seit 1905 hervor, und zwar unmittelbar nach dem Abwälen der russischen Revolutionsbewegung. Er wurde einer der intimsten Mitarbeiter des Kaisers Nikolaus und beeinflusste denselben stark in Sinne der Notwendigkeit einer energischen Entwerdung der Revolution mit Waffengewalt, wodurch er sich den besonderen Haß der Terroristen erwarb, die auf ihn auch ein Attentat vorbereiteten, das aber rechtzeitig vereitelt wurde. Am 26. Oktober 1905 wurde der Großfürst zum Kommandeur der Garde und des Petersburger Militärbezirks ernannt unter Beförderung zum General der Kavallerie. Während der Balkankrise 1912/13 soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ein energischer Befürworter des Krieges mit Oesterreich-Ungarn gewesen sein, und man sprach allgemein davon, daß er zum Hauptkommandierenden der russischen Operationsarmee in einem solchen Kriege auszuwählen sei. Jetzt hat er nun diese Stellung erhalten. Verheiratet ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit einer Tochter des Königs Nikolaus von Montenegro, Prinzessin Wilisa, der ein großer politischer Einfluß auf ihren Gatten und den Petersburger Hof nachgelagt wird.

## Der Aufruf des Zaren.

Petersburg. Der Aufruf des Zaren hat folgenden Wortlaut: Wir Nikolaus II., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Russen usw. tun unsern treuen Untertanen kund und zu wissen, daß Rußland, durch Bande des Blutes und der Treue mit den slawischen Völkern verbunden und treu seinen geschichtlichen Liebertreuerungen, ihr Schicksal nie gleichgültigen Auges angesehen hat; die Bundesgenossen des russischen Volkes gegen die Samen wurden aber mit vollkommener Einmütigkeit und außerordentlicher Gewalt aufgemerkt in diesen letzten Tagen, als Oesterreich-Ungarn an Serbien Forderungen richtete, die, wie es wohl wußte, für einen unabhängigen Staat unannehmbare waren, und, ohne Rücksicht auf die friedliche und nachgiebige Antwort der serbischen Regierung, die wohlmollende Intervention Rußlands abwies. Oesterreich-Ungarn hat sich bereit, zu einem bewaffneten Angriff überzugehen und das Bombardement Belgrads, einer offenen Stadt, zu beginnen. Zwangungen durch die so gefährliche Lage, welche Vorkriegsregeln notwendig machte, haben mir Befehl gegeben, unser Heer und unsere Flotte auf Kriegsfuß zu stellen, um alle Anstrengungen zu machen, eine friedliche Lösung herbeizuführen; Verhandlungen wurden eingeleitet, weil uns das Blut und die Hade unserer Untertanen teuer

find. Trotz der freundschaftlichen Beziehungen hat Deutschland, der Bundesgenosse Oesterreich-Ungarns, entgegen unsern Hoffnungen auf die jahrhundertalte gute Nachbarschaft und ohne Rücksicht auf unsere Versicherungen, daß die getroffenen Maßnahmen kein Ziel verfolgen, das ihm feindlich sei, es unternommen, die sofortige Aufhebung derselben zu verlangen. Als seine Forderung abgelehnt wurde, hat es unermüdet Kuchland den Krieg erklärt. Heute handelt es sich nicht nur darum, Vorkämpfer zum Schutz unseres vereinten Landes zu treffen, das ungerührt bedroht worden ist, sondern die Ehre, die Würde, den unerschrockenen Bestand und die Stellung Russlands unter den Großmächten zu verteidigen. Wir glauben unerschütterlich, daß alle unsere treuen Untertanen sich mit Einmütigkeit und Hingebung erheben werden zur Verteidigung der russischen Erde, daß die inneren Zwistigkeiten vergessen werden in dieser drohenden Stunde, so daß die Einheit des Varn mit seinem Volk noch enger wird, und daß Kuchland, wie ein Mann aufstehend, den Angriff des Feindes zurückweisen wird, mit tiefem Vertrauen in die Gerechtigkeit unseres Vorgehens und mit demütiger Hoffnung auf die Stürmung des Allmächtigen. Wir stehen im Gebet den Segen Gottes über das heilige Kuchland und seine tapferen Truppen.

### Eine Ansprache des Zaren.

Petersburg, 9. August. (Petersburger Telegraphen-Agent.) Heute vormittag empfing der Kaiser im Winterpalais in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Nikolaus Nikolajewitsch und sämtlicher Minister die Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrates in feierlicher Audienz und hielt folgende Ansprache: In diesen bedeutungsvollen Tagen der Aufregung und Unruhe, welche Kuchland durchmacht, entbiete ich Euch meinen Gruß. Das Deutsche Reich und darauf auch Oesterreich-Ungarn haben Kuchland den Krieg erklärt. Der ungeheure Aufschwung patriotischer Gefühle und der Liebe und Treue für den Thron, der wie ein Sturmwind durch unser ganzes Land ging, ist mir wie Euch eine Bürgschaft. Ich hoffe, daß das große Kuchland den Krieg, den ihm der Herr schickt, zu einem glücklichen Ende führen wird. Aus diesem einmütigen Sturm von Liebe und Eifer aller, selbst das Leben zu opfern, schäpfe ich meine Kraft, um der Zukunft mit Ruhe und Festigkeit entgegenzutreten. Wir verteidigen nicht nur die Würde und Ehre unseres Landes, sondern wir kämpfen auch für unsere slavischen Brüder, unsere Glaubensgenossen und Blutsverwandte. In diesem Augenblick sehe ich auch mit Freunden, wie die Einigung der Slawen mit Kuchland stark und unaussprechlich sich vollzieht. Ich bin überzeugt, daß Ihr jeder an seinem Platze stehen werdet, um mir bei der Prüfungsarbeit zu helfen und daß alle, bei mir selbst angefangen, ihre Pflicht tun werden. Der Gott des russischen Landes ist groß. Ein Hurra beantwortete die Rede des Kaisers.

### Oesterreichische Erfolge gegen Kuchland.

Wien, 9. August. (W. B.) Die bis Mjeshow etwa dreißig Kilometer nördlich von Arasab vorgebrungenen Oesterreichischen Truppen setzen gestern die Offensive fort und bestanden bis zum Abend die Ostschleife ungefähr 40 Kilometer nordwärts. Die bisher an der Westschleife stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ofgallzien bemächtigte sich die Oesterreicher der auf feindlichem Gebiete gelegenen Ortshaus Radzjizlow, eines Grenzpostens im östlichen Galizien, und Nowoselja bei Czernowit, der Bezirkshauptstadt der Bukowina. Sämtliche Versuche von feindlichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittalgallzien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Jolozce zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückverfolgung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Wien, 9. August. Das Oberkommando der Oesterreich-ungarischen Armee richtete einen Aufbruch an die russischen Polen, worin es heißt:

Die verbündeten Oesterreich-ungarischen und deutschen Armeen überschreiten die Grenze. Hiermit bringen wir Euch Polen die Befreiung vom oskowitzischen Joch, Begrüßung unsere Fahnen mit Vertrauen. Sie bringen Euch Gerechtigkeit. Die Schranken zu sprengen, die Euren Verkehr mit den Erzeugnissen der westlichen Kultur behindern, und Euch alle Schätze des geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunges zu erschließen, ist die wichtige Aufgabe, die uns aus diesem Feldzug erwächst.

### Der Einbruch der Siegesnachrichten in Rom.

W. B. Rom, 9. August. Ein loeben hier veröffentlichtes Telegramm des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes an den hiesigen deutschen Botschafter, das einen Ueberblick gibt über die deutschen Erfolge und die Auslandsblößen demontiert, rief den tiefsten Einbruch hervor, besonders da hier an der Eroberung Vitiadis noch gemeldet wurde und über die Fortschritte in Polen wenig bekannt war.

### Frankreichs.

W. B. Berlin, 8. August. Die von den Kämpfen um Vitiadis vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Arzte bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbesatzung gegenüber Weich aus dem Hinterhalte deutsche Patrouillen abgeschossen habe. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenkunft der Bevölkerung jenes Industriebezirks hervorgerufen worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Francierskrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerwarteter Energie auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten, und den Krieg nur gegen die benachteiligte Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Vordruck geben! Die Hoffnung, durch Entsehung der Leidenhaft des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zu schanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.

### Kleine Mitteilungen.

Köln. Der nach Deutschland zurückgekehrte Petersburger Korrespondent der königlichen Zeitung erklärt, er sei auch 1904 durch russische Mobilisierungsgebiete gereist, habe aber damals nicht im entferntesten solche Jammerbilder unter den einberufenen Mannschaften gesehen wie jetzt. Die Kriegspflichtigen warfen sich auf die Erde und wollten nicht in die zum Transport hergerichteten Viehwagen.

Berlin. Das Oberkommando teilt uns mit: Sämtliche durch das Wolff-Bureau verbreiteten Nachrichten dürfen nur in mündlicher Weitergabe unter Angabe der Quelle — W. B. oder W. B. genügt — weiterverbreitet werden. Nachdem das Oberkom-

mando in den letzten Tagen in zahlreichen Fällen die Herausgeber der Zeitungen persönlich und schriftlich darauf hingewiesen und verwahrt hat, wird nunmehr mit Zwangsmahnahmen gegen die zuwiderhandelnden Blätter vorgegangen werden. An öffentlichen Wahnungen hat es nicht gefehlt.

Berlin. Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweise auf die Bekanntmachung des Reichsanfängers über nicht zu veröffentlichende militärische Nachrichten brachte die in Schwabmünchen in Schießen erscheinende „Tägliche Rundschau für Schießen u. Polen“ dennoch solche Mitteilungen. Das weitere Erscheinen der Zeitung ist durch das zuständige Generalkommando verboten worden.

Berlin. Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist in der Bildung begriffen.

Wien. Der Kaiser hat seine lebhafteste Befriedigung über die von Verständnis zeugende Haltung der Presse Oesterreich-Ungarns in der gegenwärtigen Krise ausgedrückt und Graf Berchtold ermächtigt, dieses zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wien, 9. August. Die Rote der montenegrinischen Regierung, in der der Beginn des Kriegszustandes zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro mitgeteilt wird, lautet dahin, daß sich Montenegro genötigt sehe, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergreifen. Zugleich wird die Mission des Oesterreich-ungarischen Befehlshabers in Cetinje als beendet erklärt.

W. B. Konstantinopel, 8. August. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Reischadieh“, sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linienfahrzeuge sind „Azincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

### General v. Bülow.

Berlin. Seit zwei Tagen wurde hier erzählt, daß der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, der Generalmajor Karl v. Bülow, Führer einer Kavalleriebrigade, vor dem Feinde gefallen sei. Die Nachricht wird jetzt von Berliner Blättern bestätigt.

Berlin. Der erste in Frankreich gefallene deutsche Offizier ist der Leutnant Albert Raier aus Magdeburg, der bei einem fähigen Patrouillenritt am 2. August schwer verwundet dem Feinde in die Hände fiel. Er ist bald darauf gestorben und in Jondrey mit militärischen Ehren begraben worden.

### Die letzten Meldungen.

W. B. Berlin, 9. August. Ueberaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen in den Staborten der Kaiserlichen Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich wird. Es wird daher denjenigen Personen, die keinen Einberufungsbescheid oder keine Kriegsbefehle haben, dringend abgeraten, nach den Marinestationen zu reisen, in der Annahme, dort eingestellt zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt.

### Die Anmeldungen zum Roten Kreuz.

Berlin, 10. August. Die am 5. Mobilisierungstage errichtete Zentralstelle des Roten Kreuzes im Reichstagsgebäude hat bisher 32 000 Anmeldungen zum Dienst in der freiwilligen Krankenpflege entgegengenommen.

### Die Engländer in der Hauptstadt Logos.

W. B. Berlin, 9. August. Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Logo, Come, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Weiben, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu erhalten und das Eigentum zu schützen.

### Dreißtminen zu dem Heidenstück der „Königin Luise“.

Berlin, 9. August. Zu dem ersten deutsch-englischen Zusammenstoß zur See schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Daß unsere Flotte in allen ihren Teilen, und überall wo deutsche Kriegsschiffe sind, aktiv und kühnste Vorgehen wird, davon ist wohl jeder Deutsche von vorne herein überzeugt gewesen. Der Untergang des „Amphion“ gibt einen glänzenden Tatbeweis über den Geist in der Nordsee. Die Heiden, welche sich dem gemäßigten Unternehmen unterworfen haben, sind nicht umsonst gestorben. Ehre ihrem Andenken! — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die Engländer werden an diesem Aufstoß des Kampfes zur See erkennen müssen, daß wirklich nicht die Zahl und Größe der Schiffe allein die Entscheidende ist. Wir hoffen und vertrauen und sie mögen gewärtigen, daß der Geist der rücksichtslosen Selbstaufopferung, der allein das löhne Unternehmen der „Königin Luise“ möglich gemacht hat, jedem Fahrzeug unserer Flotte ein Leben, eine Gewalt, und eine moralische Kraft gibt, die nicht in den toten Angaben der Flottenberichte zum Ausdruck kommt. Es wird auf die Engländer gewiß nicht ohne starken Einfluß bleiben, daß ein so harmloses Schiffchen wie die „Königin Luise“ in diesen Tagen sich in den allereinsten Herrschaftsbereich der englischen Armada wagt und mit solchem Erfolg sich hineinwagt. Vorher dem Verlust eines wertvollen Kriegsschiffes hat ihnen dieser gewiß unermutete Befehl an ihre Themeländung auch noch die Sorge eröffnet, daß diese so wichtige Reversgegend nun mit Minen verlegt ist und ihnen mit weitem Unheil droht. — Die „B. S. am Mittag“ schreibt: Nach dem Siege von Vitiadis gibt dieses kleine, aber bezeichnende Probestück unserer Flotte in dem schweren Ernst der Zeit heute unsern patriotischen Hoffnungen eine sonnigliche Weibe.

W. B. Berlin, 9. August. Die Liste von den Gefallenen und Verwundeten aus den Gefechten unserer Grenzschutztruppen umfaßt 29 Tote, 8 schwer verwundet, 7 leicht verwundet, 11 verwundet, 9 vermißt, wovon 3 verwundet, 1 gefangen. — Der Ort und das Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden. Die Verwundeten befinden sich in guter Pflege.

### Localberichte und Kassauische Nachrichten.

Bielefeld, den 10. August 1914.

Der gestrige Sonntag, der zweite Mobilisierungstag, unterschied sich recht wesentlich von seinem Vorgänger. Das an jenem herrschende Aufregung und Bestürzung hat sich doch etwas gelegt und die Wogen der Kriegsvorbereitungen, die nun schon seit mehr als einer Woche im Wange sind, gleiten jetzt ruhiger dahin. Das Leben und Treiben stand aber noch immer im Zeichen des Militärs. Hier und dort wurde zu den verschiedenen Tageszeiten Appell abgehalten, Kolonnen von Eingezogenen, teils in Uniform, teils noch in Zivilkleidern, zogen durch die Straßen, auf

dem Marsch befindliche Truppenteile berührten die Stadt und auf dem Schienenwege rollten Militärzüge vorüber. Die sonniglich gekleidete Menge, die nachmittags durch die Straßen zum Rheinufer und über die Wiesbadener Höhe strömte oder sich in den Restaurationsgärten niedergelassen hatte, war von dem militärischen Element stark durchsetzt. Das Gespräch der Spaziergänger klang sich natürlich in erster Linie um den Krieg und um die Städte, die sich bereits draußen befinden vor dem Feinde oder die nach Umständen werden. Der Rheinstrom bot ein ganz anderes Bild als sonst an sommerlichen Sonntagen mit dem gekrümmten, die hohen Dampfer mit den fröhlichen, lachenden Menschen? Ach, das Leben und Fröhlichkeit ist uns fast erloschen in diesen Tagen. Ein bitterer Ernst lagert auf den Gesichtern, die an uns vorüberziehen. Der Reiseverkehr hat wie mit einem Schlag aufgehört; die Ausländer haben sich schleunigst in ihre Heimat begeben und uns, die wir unsere Lieben ins Feld ziehen lassen, liegt anders im Sinn, als das Reisen. Neben wenigen den Rheinstrom befahrenden Frachtsdampfern bildeten die stark besetzten Lokalfahrer noch und von Mainz den einzigen Personenverkehr auf dem Rhein. Nun haben uns auch unsere 25er Bioniere verlassen; am Samstag haben sie der Garnison den Rücken gekehrt und getrennt sind ihnen auch die 21er gefolgt. Ein Teil der 25er folgte heute den Kameraden nach.

Kriegsaushebung. Der Termin zur Musterung der gestellungspflichtigen Wehrfähigen ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht und wird auch durch Anschlag an den öffentlichen Plakatareale und Säulen bekannt gegeben.

Von der Einquartierungskommission erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Wie bereits gestern abend durch Anschlag und durch Telefon bekannt gegeben, trifft die für Samstag, den 8. ds., angelegte Einquartierung erst am Dienstag, den 11. ds., vormittags hier ein. Neue Benachrichtigung geht den Quartierwirten nicht zu, vielmehr bleiben die alten Quartiere bestehen. Noch einmal müssen wir dringend bitten, sofort nach dem Abmarsch der Truppen die roten Quartierzettel auf dem Rathaus (Zimmer 1) vorzulegen. Weiter bitten wir recht herzlich alle diejenigen, gleichgültig, ob sie bereits Einquartierung hatten oder noch zu erwarten haben (durch Postkarte für den 8. d. angezeigt), welche über freistehende Quartiere verfügen und gemüßigt sind, freiwillig die Kosten der Einquartierung zu übernehmen, sich auf Zimmer 2 des Rathauses (Magistratsaal) zu melden. Die Veröffentlichung der Vergütungsliste erfolgt nochmals in der heutigen Nummer der Tagespost.

Die Schließfächer sind nur noch bis 8 Uhr abends zugänglich, da um diese Zeit das Posthaus geschlossen wird.

Die Kassauische Sparkasse hat beschlossen, sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrage zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.

Freiwillige Krankenpflege. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Vaterländischen Frauenvereins bezüglich des in den nächsten Tagen beginnenden Ausbildungskurses.

Die hiesige Depositenkasse der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) gibt uns bekannt, daß sie Beiträge für das „Rote Kreuz“ entgegen nimmt. — Die Zentrale des Instituts in Berlin hat die Sammlung mit einer Spende von 100 000 Mark eröffnet.

Das Staatsexamen für Zahnärzte bestand an der Kgl. Universität Würzburg, Herr Benno Sender, Sohn des Herrn Moriz Sender hier selbst.

Locale Kriegsgeschichte. Unser bekannter Lokal-Chronist Herr Georg Kraus teilt uns mit, daß er mit der Niederschrift der auf Bielefeld bezüglichen Kriegsergebnisse usw. begonnen habe. Er bittet alle Personen und Behörden, die Notizen über Einquartierungen, Truppenbewegungen, Bahnbeförderung usw. machen, ihm diese zur Verfügung stellen zu wollen. Um die Notizen unter dem betreffenden Datum aufnehmen zu können, wird ersucht, dieselben immer am gleichen Tage zu liefern zu wollen. Die Tagespost ist gerne bereit, solche Angaben in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern. Herr Kraus dankt diese Erinnerungen nach Beendigung des Krieges zusammenhängend zu veröffentlichen.

Ansichtskarten von Bielefeld sind in den letzten Tagen ein begehrter Artikel gewesen. Jeder der hier einquartierten Krieger will natürlich seinen Lieben dahinter einen Gruß vom schönen Rhein schicken, dessen Besiß er demnächst zu verteidigen haben wird und dessen Anblick seinen Kampfesmut erhöht. Die mit der Bahn hier durchfahrenden Krieger nehmen gleichfalls gern Ansichtskarten von Bielefeld entgegen. Auch der Verhörmannungsverein hatte dazu einen Teil seiner Bielefelder Ansichtsarten zur Verfügung gestellt.

Die beiden Kreisärzte Dr. Piff und Dr. Fringe, ersterer im Stadt- letzterer im Landkreise Wiesbaden, sind als Militärärzte einberufen. Sie werden beide vertreten durch Professor Dr. med. Franz in Wiesbaden, Luisenstraße.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die zur 2. Klasse 5. (231.) Lotterie bereits erneuerten Lose selbstverständlich ihre Gültigkeit behalten, da es sich lediglich um eine Verlebung der Ziehung handelt. Auf Wunsch können Lose bis Dienstag abend noch erneuert werden.

Die Opferfreudigkeit unserer Einwohner schallt in den letzten schweren Tagen treibt Blüten, die herzerfreudend sind. Einen schönen Beweis dafür konnte man heute beobachten, als von der Höhe arg mitgenommene Truppen hier durchkamen. Milch, Suppe, Früchte und sonstige Erfrischungen brachte man aus allen Häusern herbei und auch Wasser zur Tränkung der Pferde wurde eifrig zur Stelle geschafft. Würde dieser Opfermuth bis zur Beendigung dieses schweren Krieges unvermindert anhalten.

Falsche Gerüchte werden nach wie vor in Umlauf gesetzt und rufen je nach ihrem Inhalt Besorgnis oder Freude hervor. Wir können nur immer wieder betonen, daß man nur den Nachrichten glauben schenken kann, die amtlich herausgegeben sind. Von irgendwelchen bemerkenswerten Hauptereignissen gehen der Tagespost sofort auf dringenden telegraphischen oder telephonischen Wege verbürgte Meldungen durch Wolffs Telegraphenbureau zu und wir geben dieselben sofort bekannt. Ueber unverbürgte, meist auf den ersten Blick als unwar erkennbare Gerüchte, über die wir keine Mitteilung ausgeben, telephonisch bei der Redaktion anzufragen, ist daher überflüssig und belastet nur unser ohnehin sehr verminderndes Personal.

Etrunten. Am Samstag mittag badete an der Salzbadmündung am Booschen Holzlagerplatz der 9 Jahre alte Schüler Martin Traber, dessen Eltern in der Elisabethstraße wohnen. Der Junge ging dabei unter und ertrank, ehe herbeieilende Schiffsleute ihm Rettung bringen konnten. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Die Schiffsahrt auf dem Main. Der kommandierende General hat die Schiffsahrt auf dem Main von Hanau abwärts bis zum Einfluß in den Rhein bei Rebel und in den Stunden von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens verboten.

Vom Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden erhalten wir folgende Mitteilung: Die Meldungen zu personlichen Hilfeleistungen für das Rote Kreuz sind so zahlreich erfolgt, daß sie das augenblickliche Bedürfnis weit übersteigen. Amentlich gilt dies für das Gebiet der Verwundeten- und Krankenpflege. Hier können zunächst überhaupt nur solche Hilfeleistungen verwertet werden, die bereits Kenntnisse in der Krankenpflege besitzen, also in der Friedenzzeit mindestens als Heilerinnen ausgebildet sind. Dem etwaigen weiteren Bedarf dienen die jetzt vielfach unter Leitung von Ärzten eingerichteten Kurse. Wer nun die Teilnahme an einem solchen Kursus nicht mehr erreichen kann, der luche sich in anderer Weise nützlich zu machen. — Bei den Liebesgaben an Belohnungsgeldern werden wegen der vorrückenden Jahreszeit ganz besonders gute wollene Strümpfe, mit der Hand gestrickt, willkommen sein, denen man ein Päckchen Zigarren, Tabak oder sonst etwas beifügen kann. Durch solche Gaben werden viele brave Krieger herzlich erfreut. Darum ergeht an alle Frauen und Mädchen, die zu freiwilliger Krankenpflege nicht herangezogen werden, die Mithilfe, sich mit der Herstellung von Liebesgaben zu befassen, besonders aber, möglichst viel Strümpfe zu stricken.



